

An die
WKStA
Dampfschiffstraße 4
1030 Wien

-1-

2.

Wirtschafts- und Korruptionsstaatsanwaltschaft	
Eingel. am 11. AUG. 2020Uhr
Min.
.....fach, mit 12 GegenAkt
WKStA.	

29.7.2020

Anzeige

wegen Verdachts des Verstoßes gegen §§ 278, 302, 304, 305 bzw. 306 StGB sowie DSGVO

gegen

Andreas Brandstetter

Gernot Blümel

Bernd Brünner

Bettina Glatz-Kremsner

Elisabeth Köstinger

Sebastian Kurz

Axel Melchior

Teresa Pagitz

Gaby Spiegelfeld

Stefan Steiner

Unbekannte Täter

Ich sende Ihnen in der Beilage mehrere Unterlagen, die sich schon länger in meinem Besitz befinden. Sie zeigen, dass Sebastian Kurz und sein engster Kreis, geplagt von der schlechten finanziellen Lage der ÖVP (siehe Unterlage "BuPa neu" anbei), beginnend im Frühjahr 2016 umfassende und bis ins Detail geplante Anstrengungen unternahmen, um Finanzmittel von potenten Spendern zu erhalten ("Unternehmer animieren einzuzahlen" - siehe Unterlage „Projekt Ballhausplatz“). Dies war neben der Etablierung der Person Kurz das vorrangige Ziel ihrer Anstrengungen, um damit Inserate, Agenturen und generell den Wahlkampf zu bezahlen. Sie hätten fast alles getan, um ihren Erfolg bei der Nationalratswahl 2017 zu sichern.

Zu diesem Zweck wurden Personen nach finanzieller Leistungskraft und politischen Interessen identifiziert, direkt von Sebastian Kurz oder seinem Umfeld bzw. über Spendenwerber kontaktiert sowie bedeutenden Spendern für sie maßgeschneiderte Angebote als Gegenleistung für ihre

Zuwendungen gemacht. Es wurden nicht nur allgemein bekannte Personen aufgelistet, sondern auch auf das persönliche Netzwerk der handelnden Personen zurückgegriffen (v.a. während des Forum Alpbach 2016) sowie überhaupt erst Möglichkeiten zur Anbahnung geschaffen und zu diesem Zweck auch die Möglichkeiten des BMEIA missbraucht ("Austrian Leadership Programme", Wirtschaftskooperationen der Austrian Development Agency, Maßnahmen des ÖIF in Kooperation mit Unternehmen, etc).

Bei den als besonders wertvoll identifizierten Personen reichten die versprochenen Gegenleistungen von Übernahme von inhaltlichen Positionen und dem Versprechen, sich in der Regierung im Sinne des Spenders einzusetzen (siehe anbei zB "Programm Sommertour", mit den darin bereits vorgesehenen Statements der Spender und der kontinuierlichen Abstimmung auf deren Interessen; sowie die Vermerke bei den Spendernamen), über das Anbieten von Listenplätzen für die Nationalratswahl (siehe Vorschlag Kandidaten anbei) bis hin zu Regierungsämtern (siehe Liste der Regierungsmitglieder anbei) und Funktionen in staatsnahen Unternehmen (vgl die tatsächlichen Besetzungen insbesondere in der ersten Jahreshälfte 2018) oder die Bevorzugung bei Verwaltungsabläufen (vgl. den Kauf des Leiner Hauses oder der Kolingasse 14-16).

Die entsprechenden Spenden hätten Kurz bzw. die ÖVP nie annehmen dürfen, da Spenden, die an eine Gegenleistung geknüpft sind, verbotene Spenden sind. Die finanzielle Lage der ÖVP war (und ist) aber so schlecht, dass Kurz sogar einen trade-off zu den Wahlchancen dafür in Kauf nahm. Denn ohne Geld kein Wahlkampf.

Wer nicht direkt an die Partei spenden wollte, wurde an das Alois-Mock-Institut oder an die Julius-Raab-Stiftung verwiesen (siehe anbei die diesbzgl "Arbeitsteilung"). Dort sind Vertraute und ehemalige Mitarbeiter von Kurz tätig.

Viele Spenden wurden so gestückelt bzw. auf mehrere Personen und Firmen aufgeteilt, um unmittelbare Meldungen zu verhindern bzw. die wahre Identität der Spender zu verschleiern. Dies wurde von Kurz' Team angeleitet.

Die Anstrengungen des Teams um Sebastian Kurz waren unvergleichlich erfolgreich und in einer neuen, bislang ungekannten Dimension für Österreichs Politik. Es wurden dann schlussendlich Spenden in Millionenhöhe lukriert. Das kann man bewundern. Es gibt dazu aber eine zweite Seite: Sebastian Kurz hat sich bewusst verkauft. Er und sein Team haben gewusst, dass sie später in der Schuld der Spender stehen. Nach ihrem Einzug ins BKA zu liefern haben. Das musste auch jedem von Anfang an klar sein: wer Geld von Personen mit unternehmerischem Verständnis wünscht, muss für solche - teils sehr hohe - Summen auch etwas bieten, was andere zuvor nicht boten.

Die zweite Seite des Deals wurde dann ab Angelobung der schwarz-blauen Bundesregierung umgesetzt. Das Angebot des Mandats an Therese Niss wurde logischerweise noch vor der Wahl erfüllt, während alle anderen, denen dies angeboten wurde, eine Kandidatur ausschlugen.

Vermerkt sind die zu animierenden Spender auf den Listen in den Spalten "€" oder "Top". Denn neben Geld war nur Prominenz wichtig.

Andreas Treichl etwa hätte für Zuwendungen nicht nur auf der ÖVP-Bundesliste kandidieren, sondern sogar in die Regierung einziehen sollen. Die Erste Bank fördert schon länger das Julius-Raab-Institut und sponsert die ÖVP. Treichl durfte dann auch am 27. Juni 2018 im BKA seine Wunschliste für die FMA-Reform an Kurz und Blümel übergeben. Es folgte im Auftrag von Kurz ein intensiver Austausch zwischen Kabinett Löger (Perner) und Erste Group (Gerda Holzinger-Burgstaller). Es war eindeutig, dass Kurz keine FMA-Reform akzeptieren würde, die nicht auch Treichl akzeptiert. Das führte dazu, dass bei Treichl die Leute regelrecht Schlange standen, um ihn von der richtigen Position zu überzeugen.

Bettina Glatz-Kremsner hätte Finanzministerin werden sollen. Sie entschied sich im letzten Moment für die Casinos und wurde dort Generaldirektorin. Löger wurde Finanzminister.

Cattina Leitner wurde auch für eine Kandidatur gefragt und war für ein Ministeramt vorgesehen - nur wollte sie nicht in die erste Reihe und war daher mit anderweitigem Entgegenkommen zufrieden. Ihre Spenden an die ÖVP sind gut dokumentiert. Sie sitzt jetzt im Aufsichtsrat der ÖBB und im Universitätsrat der WU.

Martin Ohneberg wurde auch ein Regierungssitz angeboten. Er sagte ab.

Ähnlich war es bei Franz Rauch, Leo Hillinger, Ursula Simacek. Günther Helm sitzt dafür jetzt im ÖBAG-Aufsichtsrat. Georg Spiegelfeld ist jetzt im Aufsichtsrat der Bundesforste. Seine Frau stellte Kontakte zu möglichen Spendern für Kurz her, wie sich auch aus der Liste ergibt.

Die Familie Gürtler spendete auch. Wichtiger war aber der Beitrag von Mathias Winkler. Das Sacher war ein guter Treffpunkt, um mit vermögenden Spendern zu sprechen. Deklariert wurde das nicht.

Sie werden bei Prüfung der Liste noch viele weitere Personen finden, die Sebastian Kurz Spenden oder anderes zugewendet haben. Und später "belohnt" wurden. Die Listen zeigen, dass dies von Kurz und seinem Team von Anfang an systematisch so geplant war.

Kurz selbst war Gesicht und Träger des Unterfangens. Als aufstrebender Bundesminister, möglicher Kanzler und Liebling der Medien führte er die Gespräche mit den wichtigsten Spendern selbst. Die anhaltende Unterstützung dieser Personen sollte seine Macht ermöglichen und auf Dauer absichern. Sie durften daher nicht von ihm enttäuscht werden. Das war auch allen im Team bewusst: die Spender darf man nicht verärgern und muss sie vor Schaden bewahren. Auf ihnen und ihren Netzwerken beruht die Macht. So ist zB auch die medial bekannte Aufforderung von Stefan Steiner im Oktober 2017 an Thomas Schmid zu verstehen, die Aufregung über die Steuerregelung von Stefan Pierer klein zu halten. Oder der Einsatz von Kurz beim Kauf des Leiner Hauses durch Rene Benko. Oder die Intervention zu Gunsten von Franz Hörls Nationalratsmandat.

Elisabeth Köstinger und Stefan Steiner übernahmen nicht aus Zufall zu zweit die ÖVP-Zentrale, als Kurz ÖVP-Vorsitzender wurde. Sie orchestrierten die Bemühungen, waren über alles informiert. Gleiches gilt für Gernot Blümel als rechte Hand von Kurz im Kanzleramt.

Axel Melchior kam die Schlüsselrolle für die Finanzen zu. Ihm war dies von Kurz ausdrücklich aufgetragen. Er hat auch die Listen geführt.

Gerald Fleischmann war allgemein für Strategie und Inseratemanagement zuständig. So inserierte etwa die Rewe Gruppe auf Grund des Kontakts zu Günther Helm gezielt im Sinne von Kurz.

Lisa Wieser verwaltete die Kontakte, organisierte die Treffen mit den gewünschten Spendern.

Bernd Brünner sorgte dafür, dass die Spender bei der Stange blieben und über BMEIA bzw. BKA serviert wurden.

Bettina Glatz-Kremsner, Gaby Spiegelfeld, Teresa Pagitz und Andreas Brandstetter fungierten als "Keiler", sprachen im Auftrag von Kurz aktiv andere vermögende Personen um Spenden an und vermittelten Treffen mit Kurz.

Zu den beiliegenden Dokumenten möchte ich anmerken, dass einige davon bereits öffentlich bekannt sind. Der Falter hat sie als "Projekt Ballhausplatz" im Spätsommer 2017 veröffentlicht. Meine Unterlagen gehen darüber hinaus. Sie sollen meine oben gemachten Ausführungen belegen. Damit sie die Authentizität der Dokumente leichter prüfen können, schließe ich ihnen auch die Dokumente an, die ohnehin bereits öffentlich bekannt sind sowie weitere Unterlagen, die nichts mit Spenden zu tun haben.

Die Dokumente sind teilweise Kopien liegengelassener Dokumente oder Kopien solcher Kopien. Teilweise sind es erneut erteilte Druckaufträge. Jetzt verstehen sie auch den Fetisch mit den Druckerfestplatten. Daraus ergibt sich, dass es sich teils um mehrere Versionen des selben Dokuments handelt, dessen Bearbeitungsverlauf so sichtbar wird.

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg. Es wird der politischen Kultur in Österreich hoffentlich gut tun.